

Elke Hoff: Gerade Deutschland profitiert vom Euro

Was macht ein Bundestagsabgeordneter eigentlich in Berlin? Wie lebt und arbeitet er – und welche Positionen bezieht er zu aktuellen Themen? Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis schreiben es für Sie auf. Heute ist damit Elke Hoff von der FDP an der Reihe.



Elke Hoff (FDP)

Mitglied des Deutschen Bundestages

Seit der ersten Hilfe für Griechenland schnürt Europa immer neue Rettungspakete, prall gefüllt mit Milliarden Euro. Damit steigt auch das Haftungsrisiko Deutschlands in schwindelerregende Höhen. Sitzen die Steuerzahler auf einem Pulverfass?

Jedes an der Eurorettung beteiligte Land geht ein Risiko ein. Ein noch viel größeres Risiko in der jetzigen Situation wäre jedoch, gar nichts zu tun oder populistisch ein Ende des Euroraumes zu fordern. Gerade Deutschland als Hochlohnland profitierte bisher wirtschaftlich am meisten von der gemeinsamen Währung. Ich habe dem Gesetz über die Ausweitung des Euro-Rettungsschirmes zugestimmt, weil es gelungen ist festzuschreiben, dass alle finanziellen Entscheidungen durch das Parlament und nicht durch die Regierung getroffen werden. Bisher sind lediglich etwa 10 Prozent aus dem Rettungsschirm für Hilfen abgerufen worden und Län-

der wie Irland oder Portugal befinden sich durch die Hilfen auf einem vielversprechenden Weg heraus aus der Krise.

Wie ist die Papst-Rede im Bundestag bei Ihnen angekommen?

Ich persönlich fand, dass der Papst zwar eine interessante, aber keine mitreißende Rede gehalten hat. Ein eher allgemeiner philosophischer Exkurs mit einigen Hinweisen auf die Gegenwart reichten hier meines Erachtens nicht aus, einen Weg aus der Krise der katholischen Kirche in Deutschland zu weisen. Aus meiner Sicht hätte der Papst im Parlament deutlicher die Rolle der Kirche in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts mit ihren neuen Herausforderungen an Ethik und Zusammenleben herausstellen können.

Wie beurteilen Sie die in Rheinland-Pfalz geplante Anhebung der Eigenbedarfsgrenze für Haschisch und Marihuana?

Ich persönlich bin strikt gegen eine solche Anhebung, da mir die Einstiegsgefahr zum Griff nach härteren Drogen viel zu groß wäre. Was mir in den Überlegungen der rot-grünen Regierung außerdem völlig fehlt, ist ein verstärkter Ansatz zur Prävention zum Beispiel im Rahmen der Aufklärung an Schulen über die schlimmen ge-

sundheitlichen Auswirkungen des Drogenkonsums sowie über die damit verbundene Kriminalität bis hin zum organisierten Verbrechen.

Dieser Mensch hat mich beeindruckt:

Mich hat mein Unionskollege Andreas Schockenhoff beeindruckt, der offen über sein Alkoholproblem und die persönliche Einsamkeit im Parlamentsbetrieb in Berlin gesprochen hat. Dazu gehört Courage, denn es gehört nicht gerade zu einer Tugend in der Politik, auch einmal persönliche Schwächen und Probleme zuzugeben. Am Ende wird jedoch auch Politik nur von Menschen mit Fehlern und Schwächen gemacht, aber ich weiß von den meisten, dass sie dies nach bestem Wissen und Gewissen tun.

Darauf bereite ich mich gerade vor:

Demnächst werden wir im Verteidigungsausschuss über den Haushalt beraten. Besonders wichtig ist mir dabei, dass Vorhaben realisiert werden, die unseren Soldatinnen und Soldaten direkt im Einsatz zugute kommen. Außerdem wollen wir Ende Oktober über Verbesserungen bei der Versorgung körperlich und seelisch verwundeter Soldaten im Bundestag beschließen. Mir liegt hierbei besonders die Situation der seelisch traumatisierten Soldaten am Herzen.